

Besprechungen

Hoffmanns Studie versteht es meisterhaft, den komplexen Stoff prägnant zu bündeln und aus unterschiedlichen Perspektiven zu beleuchten. Der Obertitel ist alles andere als einer der beliebten „Etikettenschwindel“: Vorgelegt wird in der Tat eine Geschichte der adeligen Stände des Hochstifts Osnabrück.

Der kulturgeschichtliche Ertrag sei nochmals ausdrücklich hervorgehoben, zumal auch neuere adelsgeschichtliche Studien die faszinierenden Denkmäler und Objekte der Adelskultur oftmals ausgeklammert haben. *Hoffmann* streift auch die Adelsbibliotheken (S. 204–207), die nicht nur im Osnabrücker Land kaum erforscht sind. Schlaglichtartig beleuchtet S. 140 Anm. 37 die Schwierigkeiten, dieses Desiderat zu bewältigen: Eine Einsichtnahme in die Familienbibel in der Hünnefelder Adelsbibliothek wurde vom Freiherr von dem Bussche dem Autor nicht gestattet. Merkwürdigerweise erwähnt *Hoffmann* mit keinem Wort die Tatsache, daß die wertvolle Adelsbibliothek der Familie von Bar mit 5000 Bänden seit 1956 (befristet auf 50 Jahre) als Depositum in der Stadtbibliothek Osnabrück liegt (nach einem Artikel der Neuen Osnabrücker Zeitung vom 29.7.2000). Auch die von *Hoffmann* (S. 203f.) zitierte Feststellung eines Kunsthistorikers aus dem Jahr 1960, die zahlreichen Kunstdenkmäler in den Adelsschlössern seien der kunsthistorischen Forschung unbekannt, wirft die brisante Frage auf, wie dieser Schatz der Wissenschaft zugänglich gemacht werden kann. Handelt es sich tatsächlich um Privateigentum, mit dem nach Belieben verfahren werden darf, oder um Kulturgut, an deren Bewahrung und Erforschung ein öffentliches Interesse besteht? Nicht nur im Osnabrücker Land, in ganz Deutschland sollte mehr als bisher über diese Probleme nachgedacht werden.

Winningen

Klaus Graf

Esteban Mauerer: Südwestdeutscher Reichsadel im 17. und 18. Jahrhundert. Geld, Reputation, Karriere: Das Haus Fürstenberg. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1999, 456 S. (Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften Bd. 66).

In dieser Münchner Dissertation kreuzen sich zwei aktuelle Themenbereiche innerhalb der Frühneuzeitforschung: zum einen die von *Volker Press* massiv propagierte Adelsforschung, zum andern die Auseinandersetzung mit den Ehrkonzepten der frühneuzeitlichen Gesellschaft – erinnert sei an ein Symposium an der Universität Augsburg vor nicht allzu langer Zeit (*Sibylle Backmann* u. a. (Hgg.), *Ehrkonzepte in der Frühen Neuzeit. Identitäten und Abgrenzungen* (Institut für Europäische Kulturgeschichte der Universität Augsburg. Colloquia Augustana Bd. 8), Berlin 1998). Vf. stellt sich somit die Frage „nach den konkreten Umständen, unter denen die Reputation erhalten und vermehrt wurde, nach dem Gefährdungen, denen sie ausgesetzt war“ (S. 15). Er stellt fest, dass hierfür, wie bereits im Titel vermerkt, die drei Kategorien Geld, Reputation und Karriere bestimmend sind. Diese Forschungsfragen werden appliziert auf das Haus Fürstenberg, das im deutschen Südwesten zwischen den beiden „Giganten“ Württemberg und Vorderösterreich zusammen mit einigen anderen Territorien einen eher mittleren Rang einnimmt.

731